



RESIDENZBLÄTTCHEN

GBS SENIOREN RESIDENZ LÜNEBURG

NR. 166

NOVEMBER – JANUAR 2024

„DER HERBST IST EIN ZWEITER FRÜHLING, WO JEDES BLATT ZUR BLÜTE WIRD.“ — (ALBERT CAMUS)



INHALTSVERZEICHNIS

04–06

BEWOHNERVERTRETUNG

WISSENSWERTES VON MITARBEITERN

AKTUELLES & INFORMATIONEN

11

GEDICHTE & LEBENSWEISHEITEN

12

SPIEL UND SPASS UND DIES UND DAS

13–18

VERANSTALTUNGSRÜCKBLICK

19

ABSCHIED

07–08

VITALRESIDENZ – GESUNDHEITSGRUPPE

09–10

GESCHICHTEN, DIE DAS LEBEN SCHRIEB

VORWORT

**LIEBE BEWOHNERINNEN UND BEWOHNER,
LIEBE GÄSTE UND AN DER SENIOREN RESIDENZ INTERESSIERTE,**

nun bin ich schon seit Mitte August in der Senioren Residenz tätig und versuche Frau Petrick, die auf nicht absehbare Zeit ausfällt, so gut es geht zu ersetzen.

Einige von Ihnen kennen mich aus meiner Zeit als Bereichsleitung Pflege oder sogar noch als Einrichtungsleitung der Senioren Residenz.

Damit Sie mich etwas besser kennenlernen, möchte ich mich hier gerne kurz vorstellen.

Mein Name ist Marianne Meyer, geboren bin ich 1954 in Hohnstorf, wo ich auch jetzt noch direkt an der Elbe wohne. Ich bin verheiratet und habe vier erwachsene Kinder.

Als examinierte Altenpflegerin war ich schon von 1989 bis 1993 hier in der Senioren Residenz als Pflegedienstleiterin beschäftigt. Daher kenne ich die Einrichtung schon sehr lange, sie hat durch meine verschiedenen Tätigkeiten für mich eine besondere Bedeutung bekommen.

Durch die Geburt meines letzten Sohnes im Jahre 1993 hat mein beruflicher Werdegang erstmal eine andere Richtung genommen. Einige Zeit habe ich in

der Altenpflegeschule unterrichtet sowie Gutachten zur Ermittlung der Pflegebedürftigkeit für den Medizinischen Dienst erstellt.

Ab 1998 habe ich eine Pflegeeinrichtung in Lüneburg geleitet und bin im Jahre 2005 als Einrichtungsleitung wieder in die Senioren Residenz zurückgekommen.

Im Jahre 2008 wurde ich zur Bereichsleitung Pflege bei der GBS berufen. Diese Tätigkeit habe ich bis zum Renteneintritt 2015 durchgeführt.

Seit meiner Berentung habe ich verschiedene Projekte bei der GBS begleitet.

Da Frau Petrick voraussichtlich längere Zeit ausfallen wird, hat mich unser Geschäftsführer Herr Dr. Pfannkuch gebeten, die Senioren Residenz kommissarisch zu leiten. Dies mache ich sehr gerne und freue mich auf eine abwechslungsreiche Zeit mit Ihnen.

Ich wünsche Ihnen eine schöne Herbst- und Weihnachtszeit.

Ihre
Marianne Meyer



Hintere Reihe von links nach rechts: Frau Soltau, Frau Petrick, Frau Zerbe, Herr Opitz
Vordere Reihe von links nach rechts: Herr Funk, Frau Doeblner, Frau Heitmann



AKTUELLES & INFORMATIONEN



Ein halbes Jahr ist vergangen, seitdem ich in der GBS Senioren Residenz die Aufgabe der Bewohnerförsprecherin übernommen habe. Um mit den Bewohner:innen ins Gespräch zu kommen, treffe ich mich mit ihnen einmal im Monat zum Gedankenaustausch.

Die Teilnahme am ersten Treffen war so groß, dass wir uns einen größeren Raum suchen mussten. Die Treffen finden nun in der Bibliothek statt und von Mal zu Mal kommen mehr Bewohner:innen hinzu. Besonders freut mich, dass sich immer mehr Bewohner:innen aktiv am Austausch beteiligen, ihre Wünsche, Anmerkungen, Beschwerden aussprechen. Das ist nicht selbst verständlich, weil Bewohner:innen manchmal Wünsche dem Personal gegenüber nicht selber mitteilen wollen. Sie bitten mich stellvertretend für sie, Abläufe und Ereignisse in der Senioren Residenz mit der zuständigen Leitung zu klären. Manchmal kann ich auch bei allgemeinen Themen weiterhelfen. Die Informationen im Fernsehen zur Corona-Impfung sind oft verwirrend für sie. Was bedeuten diese Informationen für ihr Leben in der GBS Senioren Residenz? Oft hilft einfach eine andere Formulierung und der Sachverhalt wird klar. Ich erlebe den Gedankenaustausch als ein lebendiges Miteinander.

Dr. Bettina Andersen

Einkaufsservice

Liebe Bewohner und Bewohnerinnen, nicht vergessen!

Wir kaufen für Sie ein! Möchten Sie mal eine Zeitschrift lesen oder ein leckeres Stück Schokolade naschen? Oder haben Sie Lust auf ein Stück Obst? Das können Sie bei uns bestellen.

Bitte teilen Sie uns auf einem Zettel Ihren Wunsch so präzise wie möglich mit (bei Zeitschriften: den Titel, Zeitraum, Ausgabe, etc.).

Versehen Sie bitte den Zettel mit Ihrem Namen und der Nummer Ihres Appartements.

Wir bieten den Einkaufsservice für Sie **donnerstags** an. Bitte geben Sie Ihren Einkaufszettel bei den Pflegekräften oder beim Team der sozialen Betreuung bis **spätestens Mittwoch** ab.

Die Einkäufe werden umgehend nach dem Besorgen verteilt.

Liebe Grüße Ihr Team der sozialen Betreuung



LIEBE BEWOHNERINNEN UND LIEBE BEWOHNER,

wir wissen alle, ein Abschied kann auch ein Neubeginn sein und so ist es nun bei mir. Ich bin mit meinem Herzensmensch in die herrliche Pfalz gezogen, dort haben wir ein neues schönes im Grünen gelegenes Häuschen gefunden. Wir sind gerade dabei uns einzurichten und ich habe auch im Ort schon zwei Seniorenheime entdeckt vielleicht kann ich dort, wieder lieben Bewohnern den Alltag erleichtern und verschönern. Sie merken schon, es bleibt aufregend bei uns, das ist auch gut so, rein ins Abenteuer „Leben“ - wir haben ja nur das eine.

Natürlich werde ich meine langjährige Zeit bei Ihnen und mit Ihnen nicht vergessen, mit all ihren Höhen und Tiefen. Danke für Ihr Vertrauen, die schönen Gespräche sowie Momente, Feierlichkeiten, Ausflüge uvm., die ich gemeinsam mit Ihnen teilen und erleben durfte. Die Residenz mit Ihnen und all meinen Kolleginnen/Kollegen und einer herzlichen emphatischen Chefin, war wie eine kleine Familie für mich. Ich drücke Sie alle ganz fest aus der Ferne und „Lüneburg“ ist immer eine Reise wert. Bleiben Sie fröhlich und gesund

Ihre Tatjana Wendel (Reich) 🍷

„ALLES ÜBER MICH“

Mitarbeiter der Senioren Residenz verraten etwas über sich



Ich heiße: **Anja Zerbe**

Mein Beruf: **Seniorenbegleiterin**

In der Senioren Residenz arbeite ich seit: **Juli 2021**

Ich bin hier tätig als: **Leitung der sozialen Betreuung**

Das mag ich an meiner Arbeit: **Der Kontakt mit Menschen, abwechslungsreiche Arbeit**

Wenn ich gefragt werde, gebe ich dieses Alter an: **49 Jahre**

Meine Lieblingsfarbe: **da bin ich nicht festgelegt, aber lila ist nicht so meins**

Meine Lieblingspflanzen: **Kräuter aller Art**

Meine liebste Jahreszeit: **Sommer**

Das mache ich gerne in meiner Freizeit: **in meinem Garten arbeiten**

Mein Lieblingsessen: **Grillhähnchen mit Risotto**

Zu dieser Musik halten meine Beine nie still: **Rock und Pop der 1980er, Techno**

Mein Lieblingsbuch- oder Film: **Pulp Fiction**

Ich bin ein Fan von: **Helmut Schmidt**

Das ist mir wichtig: **Familie und Freunde**

Das mag ich überhaupt nicht: **Ungerechtigkeit und wenn jemand lügt**

Mit dieser Person würde ich gerne für einen Tag tauschen: **mit niemandem**
Weil: ...ich mich in meiner Haut wohlfühle und glücklich bin

Das würde ich mit einer Million anstellen: **Das bleibt mein Geheimnis**

Mein Lieblingspruch für Euch: **„Behandle andere Menschen so, wie du selbst behandelt werden möchtest.“**

DAS PASSIERT AUCH NICHT ALLE TAGE...

...dass drei von unseren verehrten Mitarbeiterinnen in unserem Hause an einem Tag Dienst-Jubiläum feiern. Langfristige Beziehungen werden immer seltener; das gilt sowohl für das Privat-, als auch für das Berufsleben. Darum ist es umso schöner, dass Frau Brigitte Hellmannzig, Alizia Goldnik und Rosi Hagenau seit zwanzig Jahren das Team der GBS verstärken. Das ist ja nun wahrlich nicht nichts! Frau Hellmannzig arbeitet in der Verwaltung, Frau Goldnik im Bereich Hauswirtschaft und Frau Hagenau in der Küche. Mit herzlichen und warmen Worten des Dankes für die gute Zusammenarbeit und vielen guten Wünschen wurde den drei Damen von Frau Marianne Meyer im Namen des Hauses ein wunderschöner großer Blumenstrauß überreicht.



Frau Zerbe (Soziale Betreuung) trug noch ein Gedicht vor:

Steht man lang im Arbeitsleben,
wird es die Momente geben,
wo man mit Erstaunen sieht,
wie doch schnell die Zeit entflieht.

Glücklich ist, wer voller Kraft
und Elan so lange schafft,
dass die Zahl an Firmenjahren
allen, die es dann erfahren,
Anerkennung abverlangt.

Da für unsern großen Dank
Gleichfalls für die Energie.
Alle wissen: Ohne sie
Wären wir im Gegenwind
Nicht geworden, was wir sind.



VITALRESIDENZ – GESUNDHEITSECKE

KLEINE GEISTLICHE HAUSAPOTHEKE



„...als flögen wir davon...“

„Ein Tag, der sagt's dem andern, mein Leben sei ein Wandern zur großen Ewigkeit. O Ewigkeit, du schöne, mein Herz an dich gewöhne, mit Heim ist nicht in dieser Zeit.“

Das hat wohl schon mal jeder von uns gesagt: „Kinder, wie die Zeit vergeht...“ Unser Leben fährt schnell dahin, als flögen wir davon. Hin geht die Zeit und niemand hält sie auf. Und dann? Wenn wir unser Leben mit einer Reise vergleichen - wohin geht sie? Was ist unser Ziel?

Der November ist für viele Menschen im Jahresverlauf einer der unbeliebtesten Monate. Die Tage werden dunkler und kürzer. Die Bäume werfen ihre Blätter ab. Es ist grau, trüb und kalt draußen, ungemütlich. Und in diesen Tagen häufen sich auch die schweren Tage im zuende gehenden Jahr: Volkstrauertag, Buß- und Bettag und der Totensonntag. Gerade dieser Tag ist mit oft schmerzlichen Erinnerungen an die Menschen verbunden, die wir lieb hatten und die vor uns aus diesem Leben abgerufen wurden. Und zugleich stellen diese dunklen Tage uns unweigerlich unsere eigene Zerbrechlichkeit und Vergänglichkeit vor Augen. Wir können nicht einen Tag unseres Lebens festhalten oder auch nur einen Tag zu unseres Lebens Länge hinzufügen. Auch das Altwerden selbst hat durchaus seine Lasten. Alles vergeht, und jedes graue Haar, jede Beeinträchtigung im Sehen und Hören, jeder kleine oder große Schmerz erinnert uns daran: Unser Leben ist endlich.

Ein Psalmvers sagt: „Lehre uns unser Ende bedenken, damit wir klug werden.“ (Psalm 90,12). Und: „Lehre mich zu erkennen, dass mein Leben ein Ziel (!) hat...“, also nicht nur einfach „zu Ende“ geht. Eben darin besteht die hier angemahnte Klugheit, dies zu bedenken und zu erkennen. Was aber ist das Ziel? Wenn nun wirklich das Ende „das Ende“ wäre, dann wäre dieses Leben eine irrsinnige Aneinanderreihung von kleinen und großen Katastrophen, Enttäuschungen, Verletzungen. Soll das wirklich alles gewesen sein? Nein, dafür wurde uns das Leben nicht geschenkt, als dass es so unbedeutend zerfällt und ganz ausgelöscht werden sollte. So lese ich in Psalm 23: „Und ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte ich kein Unglück, denn Du bist bei mir, dein Stecken und Stab trösten mich“. Ja, auch der Psalmbeter

kennt dieses Tal des Todes und die Kümmeris davor – in dieser Hinsicht ist die heilige Schrift sehr realistisch und macht uns keine falschen Illusionen; und durch dieses dunkle Tal des Todes müssen wir alle hindurch. Aber es heißt ausdrücklich: „Ob ich schon wanderte im finstern Tal...“ – nicht: „drin stecken bleibe!“ Wunderbar ist der Schluss des Psalmes: „Güte und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang“. „Und ich werde bleiben im Hause des HERRN immerdar“ (Ps.23,6). Das ist also das Ziel unseres Lebens: Eine Wohnung bei dem lebendigen Gott, die Er für uns bereitet hat – das Heim ist bereits einzugsfertig vor-bereitet. Wir werden willkommen heißen. Wir fallen also nicht in ein schwarzes Nichts. Dann wird auch kein Umzug mehr nötig sein. Wir leben also nicht auf den Tod zu, sondern im Glauben an Christus sterben wir auf das Leben zu – auf das Leben bei Ihm in seiner himmlischen Herrlichkeit. Solange wir hier in diesem Leben weilen, ist Jesus Christus bei uns, wenn wir umziehen in die Ewigkeit, sind wir allezeit bei Ihm. Wir sind also an keinem Ort, zu keiner Zeit und unter keinen Umständen ohne Ihn oder von Ihm getrennt. So ragt die Ewigkeit schon in unsere Zeit hinein. Jesus allein ist die Brücke in die ewige Herrlichkeit bei Ihm. In dieser Hoffnung kann alle Angst vor der unbekannt und dunklen Zukunft überwunden sein. Wir können unseren Blick frei erheben – ohne Sorgen, ohne Angst, stattdessen mit Freude auf die Ewigkeit bei Ihm. Das gibt uns Kraft und Zuversicht für unseren manchmal mühsamen Alltag.

Ich wünsche Ihnen diese Zuversicht auf die Herrlichkeit bei Ihm von ganzem Herzen.

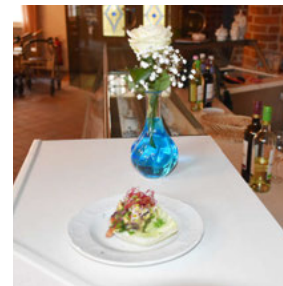
Joachim Opitz

FÜNF-ELEMENTE-KOCHEN

„...und dann die Hände zum Himmel, komm, lass uns fröhlich sein...“ Mit Sitz-Yoga und einem phantastischen Essen haben wir einen schönen Abend mit Frau Christine Rüter und Britta Schäfer (ausgebildete Yoga-Lehrerin) verbracht. Zwischen den schweißtreibenden Übungen gab es ein leckeres Essen, das unsere Julia Reich wieder einmal mit viel Liebe zubereitet hat.

Zum Menü:

1. Gang: Zucchini-Aprikosen-Suppe
2. Gang: Schwarzer Bohnensalat mit Avocado und Mango
3. Gang: Kürbis-Risotto
4. Gang: Heidelbeer-Aprikosen-Cobbler



GESUNDHEITSGRUPPE

Im September hatten wir Frau Rüter zu Gast in unserer Gesundheitsgruppe. Viele Mitarbeiter haben sich getraut, die Akupunktur-Methode ohne Nadeln auszuprobieren. Auf eine Rückmeldung sind wir gespannt. Unser nächstes Treffen ist im Dezember. Als neue Mitglieder begrüßen wir Jan Eggers und Lenni Werbick.



Lenni Werbick

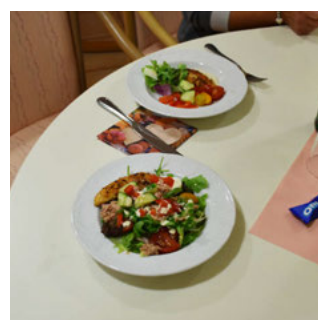
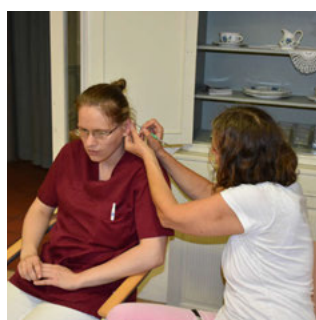
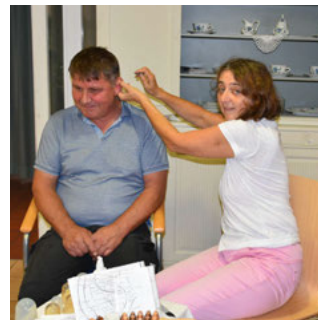


Jan Eggers

Lassen wir uns überraschen, was für tolle Ideen unsere „jungen Wilden“ bereithalten.

Unser Motto: „Wenn die Tage kürzer werden, umgib dich mit Menschen, die sich wie Sonnenschein anfühlen...“

Kollegiale Grüße
Ramona Hettwer



LEBENS GESCHICHTEN

GESCHICHTEN, DIE DAS LEBEN SCHRIEB

UNSERE RESIDENZ – AUS IHRER GESCHICHTE



Ja, gemeint sind die Häuser in Lüneburg, Neue Sülze 25 und 26: Unsere Senioren Residenz. „Neue Sülze“ heißt die Straße, weil auf den Grundstücken gegenüber unserer Residenz im 14. Jahrhundert eine neue Salzquelle (Sülze) entdeckt und betrieben wurde. Auf dem Grundstück befand sich auch der zur Saline gehörige Fahrmeis-

terhof. Die Häuser unserer „Residenz“ haben schon eine alte Vergangenheit. In dem Buch „Hansestadt Lüneburg“ (Baudenkmäler) werden die „Großbürgerhäuser“ so beschrieben: **Nr. 25:** Traufständiges Wohnhaus, 1686 unter dem Consul Rickmann gebaut. 1784 unter dem Besitz von Obersyndikus Kraut. Ein Wappen im Café trägt die Jahreszahl 1593. Dies Wappen war ursprünglich an dem auf dem Hof befindlichen Stallgebäude, das 1988 abgebrochen wurde. **Nr. 26:** Traufständiges Wohnhaus unter Walmdach. Das Haus war Eigentum der Familie von Witzendorff seit 1641. Die Familie von Witzendorff verkaufte 1766 das Haus an den Kaufmann J. Albers. 1804 gelang es in die Hand von Landrat Bülow. 1810 wurde es an die Salinendirektion verkauft. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts wurden beide Grundstücke im Grundbuch als eines behandelt und dienten der Salinendirektion von 1886 bis 1980 als Verwaltungssitz.

An der Westseite des Hauses Nr. 26 befinden sich im Verbund drei Wappen. Sie stellen die Familienwappen dar von den adeligen Familien Laffert, Witzendorff und Dassel. Alle drei Geschlechter haben in ihrem Wirken in Lüneburg Ratsherren, Sülzmeister und Bürgermeister und Landräte gestellt. Nur von Witzendorff ist überliefert, dass ihnen das Haus ab 1766 gehörte. Welchen Bezug die anderen Geschlechter zu diesem Haus hatten, ist nicht bekannt. Eine ganz besondere Nutzung hat das Haus Nr. 26 erfahren. Zur Verwaltung des Königreichs Hannover wurden 1816 Mittelbehörden gebildet, die zunächst Provinzialregierung und ab 1823 Landdrostei hießen. Die Landdrostei Lüneburg bestand aus neun selbstständigen Städten und 39 Ämtern. Sie hatte zuerst ihren Sitz im Schloss (Am Markt), zog dann aber 1844 um in das Haus Neue Sülze 26. 1850 stand noch ein Umzug in ein Gebäude in der Großen Bäckerstraße an. Erst 1852 bekam die Drostei ihren endgültigen Sitz im Neubau Am Ochsenmarkt. Die Landdrostei Lüneburg deckte im Wesentlichen das Gebiet des früheren Fürstentums Lüneburg ab. Damals lebten in diesem Gebiet etwa 400.000 Einwohner, in der Stadt Lüneburg etwa 19.000. Unterteilt waren die Drosteien in Ämter. Der Drost war im Range so etwas wie ein Regierungspräsident. An Dezer-naten konnten u.a. ermittelt werden: Aufsicht über Polizei und



von Laffert



von Witzendorff



von Dassel

herrschaftliche Grundstücke – Aufsicht über öffentliche Wege und Brücken – Aufsicht über Dorfschulzen – Allgemeiner Notstand, Brand und Naturkatastrophen - Armenwesen - Banken und Versicherungen. Wenn aber erst ab 1844 die Drostei auf der Neuen Sülze war, so kommt in dieser Zeit als Landdrost nur in Frage: Georg Ludwig von Torney (1791-1863). Dieser hatte nach der Ritterakademie Lüneburg an den Universitäten Heidelberg und Göttingen studiert. Nach Übernahme des Königreichs Hannover stellte Preußen 1885 die Drosteien in Regierungsbezirke um. Gleichzeitig wurden die Ämter zu Landkreisen.

Besitzer der Immobilien (Grundbuch): Bereits im 15. Jahrhundert war die „Hausstätte“ im patrizischem Besitz (Familien Garlop und van der Möhlen). 1641 geht es in den Besitz der Familie Witzendorff, 1766 an den Kaufmann Ahlers, 1804 an den Landrat Carl von Bülow. 1810 kaufte die Salinendirektion das Haus. Danach können wir dem Grundbuch (Einführung 1868) entnehmen, dass als Eigentümer eingetragen sind: 1886 die Salinengenossenschaft, 1962 H. Schmedt (Dorfmark), 1978 H. Pilch (Bremervörde), 1988 KG Wendt Gesellschaft für Grundbesitz mbH (Hamburg), 2005 H.J. Naujocks (Unna). **Nutzer der Immobilien (Adressbuch):** Nr. 25: Um 1850 saß hier noch die Landdrostei mit dem Landdrost, dazu drei Mitarbeiter, drei techn. Mitglieder, zwei Hilfsarbeiter, drei Registratoren, sechs Schreiber in der Kanzlei. 1872 - 1908 wohnt in Nr. 25 auch der Senator (später Bürgermeister) Kieferstein. 1972 ist der „Verein Altenbrückerdamm“ (Grundbesitzerverein) eingetragen. 1979 ist in der Nr. 25 Otto Baum, Lichtpausanstalt. 1963 macht Dr. vet. Walter in Nr. 25 eine Tierarztpraxis auf. Nr. 26: Der Salinendirektor Bergrat Otto Bergrat bezieht das Haus mitsamt der Salinenverwaltung. Seit 1923 trägt diese den Namen „Saline Lüneburg und Chemische Fabrik AG“. Die Auflösung der Firma erfolgte 1980 wegen Unrentabilität infolge zu hoher Energiekosten zur Befuerung der Siedepfannen. 1913 eröffnet Dr. med. zu Jeddloh eine Arztpraxis. Gleichzeitig zieht dort auch die Lüneburger Bau-GmbH ein. Ab 1983 sind in der Nr. 26 Eigentumswohnungen. 1956 bezieht die Lüneburger Isoliermittel-GmbH das Haus. Ab 1989 erfolgte der Umbau beider Häuser in die Seniorenresidenz. Die Einweihung fand 1990 statt. Zuerst wurden nur Bewohner ohne Pflegebedürftigkeit aufgenommen. 1999 wurde die Residenz jedoch eine vollstationäre Einrichtung mit 74 Appartements. 2003 übernahm die Gesellschaft für den Betrieb von Sozialeinrichtungen (GBS) unsere Seniorenresidenz.

Rolf Kliemann

FRAU HERZBERG ERZÄHLT AUS IHREM LEBEN



1932 wurde ich in Leipzig geboren. Wir wohnten dort, bis wir 1943 ausgebombt wurden. Vorher hatten wir einige Nächte im Luftschutzbunker zugebracht, ich schlief auf dem Schlitten. Es war eine schlimme Zeit. Wir zogen dann nach Meißen zu Verwandten.

Als der Krieg zu Ende war, gingen wir zurück nach Leipzig. Das Haus und die Werkstatt meines Großvaters gab es nicht mehr. Und so zogen wir in eine Wohnung, bei der eine Außenwand fehlte. Freunde halfen uns, die fehlende Wand notdürftig abzudichten. Es wurde Winter. Ich begann 1947 eine Lehre als Schneiderin. Mein Vater kam aus der Kriegsgefangenschaft zurück, völlig ausgemergelt und abgemagert, ohne Zähne. Um etwas zu essen zu bekommen, reparierte er auf dem Lande Windmühlen. Er brachte als Lohn Mehl, Kartoffeln und Gemüse nach Hause. Es war eine Zeit voller Entbehrungen.

Als meine Lehrzeit zu Ende ging, war nicht genug zu tun in der Schneiderei und so musste ich mir eine neue Arbeit suchen. Ich begann als Pfortnerin in einer Stahlbaufirma. Ich machte mich nützlich, half, wo ich konnte und bald bemerkte das auch der Chef und gab mir einen Arbeitsplatz in einem der Büros. In meiner Freizeit nähte ich für Freunde und Bekannte, um mir etwas Geld zu verdienen. Über einige Umwege kam ich nach Magdeburg und dort lernte ich meinen späteren Mann Horst kennen. Er war Maschinenbauingenieur und baute in seiner Freizeit in einer Wohnungsgenossenschaft mit an unserem Reihenhauses. 1959 zogen wir ein. Unsere Söhne wurden 1960 und 1963 geboren. Es war eine schöne Zeit. Wir hatten einen großen Garten und bauten unser Gemüse selbst an. Sogar Spargel haben wir geerntet. Tomaten wuchsen in unserem kleinen Gewächshaus.

Es gab zwar Kindergärten, aber ich wollte mich gern selber um meine Kinder kümmern. Meine Bekannten z.B. Kranfahrern, Bauingenieurinnen, Buchhalterinnen waren voll erwerbstätig und auf Kitas angewiesen. Im Urlaub ging es mit unserem kleinen aufklappbaren Campingwagen (Klappfix) meist an die Ostsee. Die Bestellung für einen derartigen Campingplatz musste man im Winter des Vorjahres verschicken. Wenn man Glück hatte, bekam man einen Platz. Als die Kinder größer waren und in die Schule gingen, studierte ich Sozialistische Betriebswirtschaft im Fernstudium. Mein Arbeitsplatz im Büro des technischen Direktors wurde nach dem Studium aufgewertet, die Aufgaben wuchsen und so bekam ich fast das doppelte Gehalt wie vorher. In den 1980er Jahren, als unsere Kinder dann eigene Urlaubspläne machten, gönnten wir uns einige Auslandsreisen. Wir reisten z.B. nach Budapest, an den Sonnenstrand nach Bulgarien, auf die Krim nach Sotschi und in das Gebirge Kaukasus. Weiter weg ging es leider nicht. Reisen ins kapitalistische Ausland waren erst im Rentenalter, Frauen ab 60, Männer ab 65 Jahren, erlaubt.

Alles was wir bis dahin aus dem Westen wussten, erfuhren wir über das Fernsehen. 20:00 Uhr wurde die Tagesschau angesehen und auch sonst waren wir immer sehr gut informiert. Besonders über das, was es alles im Westen zu kaufen gab. Nicht nur Bananen und sonstige Südfrüchte. Wenn man mal einen Otto- oder Quelle Katalog ergatterte, konnte man nur staunen, wie preiswert diverse DDR-Produkte dort angeboten wurden.

Wir hatten viele Hobbys. Gemeinsam gingen wir einmal in der Woche zum Tanzen, ich ging zur Gymnastik, mein Mann zum Chor. Es war immer viel los. Theater und Orchesterbesuche waren übrigens sehr preiswert (1,10 Mark).

Westfernsehen war nicht verboten, aber auch nicht erwünscht. Also redete man nicht viel darüber. Das sollte sich ja zum Glück mit der Wende 1989 ändern. Für uns war es eine unbeschreibliche Freude. Mein Mann konnte endlich seine Cousins im Westen wiedersehen, von denen er fast 40 Jahre getrennt war. Obwohl es für viele in eine ungewisse Zukunft ging, überwog die Freude und Erleichterung.

Als 1990 unser Betrieb massiv Personal abbaute, nahm ich das Angebot an, in den Vorruhestand zu gehen. So hatte ich Zeit, mich um meine Eltern in Leipzig zu kümmern. Ich besuchte sie regelmäßig, bis ich dann schließlich meinen Vater zu uns nach Hause holte und ihn bis zu seinem Tod 1994 pflegte. Für uns kam die Wende zur rechten Zeit. Wir hatten ein arbeitsreiches und erfülltes Leben hinter uns und die Freiheit vor uns. Die Bilder, die damals durch die Welt gingen, wird wohl kein DDR-Bürger jemals vergessen. Die Straßen waren überfüllt mit stinkenden Trabbis und so führte uns unsere erste Reise mit der Bahn nach Helmstedt.

Wir bekamen sogar ein Angebot, unser seit Jahren gemietetes Reihenhauses zu kaufen. Monatliche Miete damals 50,00 Mark der DDR. Zur Freiheit gehört aber auch, dass wir mit über 60 Jahren keinen Kredit für die Finanzierung des Hauses bekamen. Einer unserer Söhne half uns dabei. Und so blieben wir dort, wo wir gelebt hatten, wo wir unsere Kinder und Enkelkinder aufwachsen sahen, bis ich im letzten Jahr in die Seniorenresidenz nach Lüneburg kam.

Mein Mann hatte in seinem Leben sehr sehr viele Pflanzen gezüchtet. Tulpen und Rosen gehegt und gepflegt. Und nun gab es die überall zu kaufen. Und noch schöner war, dass wir die Welt mit ihrer Schönheit erkunden konnten. Dass wir mal auf die kanarischen Inseln oder auf die Kanalinseln reisen würden, hätten wir uns im Leben nicht träumen lassen.

Die Reiselust habe ich mir erhalten und für den November einen Urlaub in Warnemünde an der Ostsee gebucht. Man wird ja nicht jünger...

GEDICHTE & LEBENSWEISHEITEN

“

Es gehört oft mehr Mut dazu, seine Meinung zu ändern als ihr treu zu bleiben.

(Christian Friedrich Hebbel zugeschrieben, 1813–1863)

“

Was es ist

Es ist Unsinn, sagt die Vernunft.
Es ist was es ist, sagt die Liebe.
Es ist Unglück, sagt die Berechnung.
Es ist nichts als Schmerz, sagt die Angst.
Es ist aussichtslos, sagt die Einsicht.

Es ist was es ist, sagt die Liebe.
Es ist lächerlich, sagt der Stolz.
Es ist leichtsinnig, sagt die Vorsicht.
Es ist unmöglich, sagt die Erfahrung.
Es ist was es ist, sagt die Liebe.

(Erich Fried, 1921–1988)

Sie war ein Blümlein hübsch und fein,
Hell aufgeblüht im Sonnenschein.

Er war ein junger Schmetterling,
Der selig an der Blume hing.

Oft kam ein Bienlein mit Gebrumm
Und nascht und säuselt da herum.

Oft kroch ein Käfer kribbelkrab
Am hübschen Blümlein auf und ab.

Ach Gott, wie das dem Schmetterling
So schmerzlich durch die Seele ging.

Doch was am meisten ihn entsetzt,
Das Allerschlimmste kam zuletzt.

Ein alter Esel fraß die ganze
Von ihm so heißgeliebte Pflanze.

(Wilhelm Busch, 1832 – 1908)

“

Wie oft erträumt der Mensch eine künftige Glückseligkeit und verschläft darüber die gegenwärtige!

(Ignáz Cornova, 1740–1822)

“

Ich habe die Faser nicht gesponnen,
die Stoffe nicht gewebt, die ich am Leibe trage.
Ich habe nicht die Schuhe, die Schritte nur gemacht.
Ich habe nicht gelernt zu schlachten, zu pflügen
und zu säen und bin doch nicht verhungert.
Wer mich ansieht, sieht viele andere nicht,
die mich ernährt, gelehrt, gekleidet, die mich liebt,
gepflegt, gefördert haben.
Mit jedem Schritt gehn viele Schritte mit.
Mit jedem Dank gehn viele Gedanken mit.

(Armin Juhre, 1925–2015)





DE UTFLOOG AN'N LOPAUSEE

En paar Bewaaner ut uns Senioren Residenz hebbt sik an'n letzten Dag in'n August up' Padd maakt, um an'n Lopausee Kaffee to drinken. Wi sünd mit twee Autos up'e Bundesstraat 209 Richt Amekhusen feuhrt. Dörch Drögennindörp weuren wi al dörch. Aver vör Amekhusen hebbt wi denn woll nich richtig uppsasst. Upfullen is dat eerst dörch dat Navi vun Ramona. Weur dor nu'n Schild vun'n „Seestübchen“, wat ja uns Teel weur? Eerstmal anhollen. Wi sünd den wedder'n Stück trüchfeuhrt. Aver as wi denn an'n Wegwieser „Seeblick“ keumen, is de eerste Wagen dran vörbiefeuhrt un wi in'n tweeten Wagen sünd afbagen. Wi sünd denn aver an'n tweten Wegwieser kamen, de den Torsatz harr „Blot Footweg“. Oha, Ogen do un dörch. Links 'ne Wisch un rechts 'n Woold un de Weg bannig holperich. Of wi den annern Wagen noch wedder finnen dään, weur uns nich so ganz kloor. Aver denn weuren wi mit eenmal up'n lütten Parkplatz un unvermodens stünn dor ok uns anner Wagen. Se harrn sogar den beteren Togang to'n See wählt. Un de Lopausee (sie 1977 staute Beek) weur ok dor. Wir weurn teemlich in'n Süden up'e Westsiet vun'n See lanndt. Nährt warrt de See vun'n Lopaubach, de bi dat Geisterdörp Lopau up'n Truppenübungsplatz Munster-Nord rutkummt. De See stött in'n Noorden an'e B 209 un löppt denn



as Beek bi Oldendörp in'e Luhe. In'n „Seestübchen“ hebbt wi denn leckern Koken äten un uns goot ünnerhollen. De Spazeergang, den wi noch up'n Plaan harrn, möss leider utfallen, wie dat anfüng to regen. Dat hett uns denn ok dorvun afhollen, na 'ne Heidflääg to seuken, um mal'n Heidstruus to plücken. Verbaden is dat blot in'n Naturschutzgebeet. Uns Fohrer hebbt denn aver för'n Trüchweg 'n scheune Streck „över de Dörper“ utsöcht, dat heet över Dörper un Landschopen, de en sünst nicht to sehen kriggt. In Häckel hett Ramona noch en mit sien Roller stürzten Jungen up'e Been holpen. Teihn annere weurn al vörbiefeuhrt. Al lens tohoop: De Fohrt is nich so ganz na Plaan afloppen, aver uns Vergnögen harrn wi liekers.

Rolf Kliemann

NIKOLAUS IM AUGUST - ...

...am 375. Jahrestag des Westfälischen Friedens (6. August 1648), aber leider immer noch kein Friedenstag mit Russland und der Ukraine, ein grauer Tag mit kleinen Sonnengeblinzel und: Einer wunderschönen Überraschung für mich mit Ständchen, Kerze, Blumen, Sekt, Schokolade und Glückwünschen für mich!

Herzlichen Dank dafür sagt **Roswitha Straßburger (App. 129)**

WIR KÖNNEN AUCH HERBST!

Das haben wir bei unserem diesjährigen Herbstfest am 5. Oktober unter Beweis gestellt. Das Team der Sozialen Betreuung um Anja Zerbe hatte wieder ein buntes Programm zusammengestellt mit allerlei Klamauk und lustigen Einlagen. Unter anderem sollte das Gesamtgewicht des Teams der sozialen Betreuung geschätzt werden. Das wurde vorher exakt ermittelt und urkundlich beglaubigt von Herrn Dr. Immerrecht: Es waren 364,0 kg. Frau Adam lag mit ihrer Schätzung von 350 kg am dichtesten dran und gewann einen kleinen Preis. Für die bombastische und fröhliche Stimmung sorgte vor allem unser diesjähriger Musikant Herr Karsten Köppen mit seinem Akkordeon. Er spielte und sang unvergängliche Klassiker von Schlagern und Volksmusik der letzten 100 Jahre. Der Funke sprang sofort über - alle Anwesenden sangen und schunkelten kräftig mit - einfach herrlich! Das hat allen Anwesenden viel Spaß gemacht! So muss ein Fest sein: Lieber Feste feiern als feste arbeiten...

Joachim Opitz



AUSFLUG BARDOWICK

Zu einem herrlichen Ausflug bei schlechtestem Wetter sind wir aufgebrochen zur Besichtigung des Doms in Bardowick. Anschließend besuchten wir das Dorfcafé in Vögelsen, gelegen in idyllischer Lage – gefühlt ein Stück vom „Garten Eden“. Dort herrschte eine Wohlfühlatmosphäre wie zu Besuch bei Freunden im Wohnzimmer. Für einen gelungenen Nachmittag danken wir der lieben Iris und ihrem unterhaltsamen Ehemann Peter. Wir kommen ganz bestimmt wieder!

Ramona Hettwer und Joachim Opitz

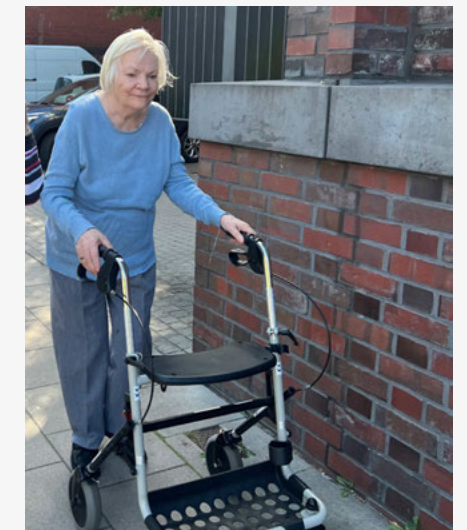




STADTRUNDGANG

Mit acht unternehmungslustigen Damen und mir sind wir zu einer fröhlichen Tour rund um das Rathaus gestartet. Frau Andersen hat uns mit ihrem historischen Wissen über Gebäude und Straßen sehr beeindruckt und großartig unterhalten. Ganz herzlichen Dank nochmal dafür! Wenn Sie aus der Residenz gehen, blicken Sie mal auf das Dach des Hauses linksseitig. Hier hat mal ein Schlachter gewohnt – sein Innungszeichen war ein Wildschwein, das in diesem speziellen Fall als Windrad fungierte. Wir freuen uns auf Sie, wenn die nächste Tour startet!

Ramona Hettwer



ZU EINEM SPANNENDEN MUSEUMSBESUCH...

...machten sich Frau Garbisch, Frau Denzer, Frau Sieper, Frau Perczynski und Frau Fittschen unter der Leitung von Frau Zerbe auf den Weg. Bei leckerem Kaffee und Kuchen erzählte uns die Museumspädagogin Frau Detje zusammen mit Frau Dr. Bornholdt (die schon oft in unserem Haus zu Besuch war) einige sehr interessante Details über die Lüneburger Stadtgeschichte, die durch zahlreiche Exponate anschaulich entfaltet wird und die wir uns ansehen konnten. Wussten Sie zum Beispiel, dass die reichen Patrizier statt Hausnummern Symbolfiguren auf ihre Häuser platzierten? So wusste jeder: „Aha, hier wohnt ein reicher Bürger mit Namen Hinrich...“ Auf zwei Gemälden waren Bürgermeister Lüneburgs in typischer Kleidung abgebildet. Sie hatten einen sogenannten „Bisamapfel“ in ihrer Hand; so etwas Kostbares konnten sich aber nur die Reichen leisten. Der wurde mit kostbaren Kräutern gefüllt, die Krankheiten und Unheil abwehren sollten. Die „normalen“ Bürger benutzten für denselben Zweck genähte Stoffbeutelchen. – Das war ein sehr informativer und lehrreicher Nachmittag.

Joachim Opitz



GEMEINSAMES BACKEN

Gemeinsam haben wir die nächste Torte für unsere Bewohner gebacken. Das Prachtstück ist unter dem Namen „Kardinalstorte“ bekannt. Trotz einiger Turbulenzen ist unser Werk auch diesmal geglückt – für uns alle immer wieder kaum zu fassen... Ein ganz besonderer Dank geht an Frau Graff, die auch bis zum Schluss an uns geglaubt hat. Jeder ist herzlich eingeladen, bei uns mitzumachen, auch um uns „nur“ mit fachmännischem Rat zur Seite zu stehen und mit zu lachen.

Ramona Hettwer



AUSFLUG HANDELOH

Nach einer einstündigen Fahrt durch die abwechslungsreiche spätsommerliche Natur und groß angelegten Feldern landeten wir an unserem Ziel, dem schön gelegenen Café-Restaurant „Der Schafstall“. Der reetgedeckte ehemalige Schafstall erwartete uns mit einem großen üppigen Kuchenbuffet, natürlich alles selbstgebacken, dem wir ordentlich zusprachen, gemäß dem Motto des Hauses: „Kuchen, der kleiner ist als 300g, ist ein Keks!“ Tatsächlich hatten auch einige echt zu kämpfen, um dieses Monsterstück zu bewältigen. Die großzügige Außenanlage lädt ein zum Relaxen und viel Raum zum Spielen für Kinder. Es gab auf dem Gelände tatsächlich auch vierbeinige (!) Schafe zu bestaunen; wir wurden darüber belehrt, dass es sich dabei um Heidschnucken handelte. Nächstes Jahr wollen wir den Termin so legen, dass wir die Heide blühend erleben können. Die Rückfahrt, bei schönem Sonnenschein, verlief reibungslos und wir kamen nach einem sehr lustigen Nachmittag wohlbehalten wieder zu Hause an.

Gudrun Hambach



WIR NEHMEN ABSCHIED

*Bei Gott ist mein Heil und meine Ehre,
der Fels meiner Stärke,
meine Zuversicht ist bei Gott.*

Psalm 62, 8

Horst Rieckmann

(verstorben am 14. Juli 2023)

Elisabeth Naujoks

(verstorben am 15. Juli 2023)

Gerda König

(verstorben am 17. August 2023)

Elisabeth Heinecke

(verstorben am 18. September 2023)

Ilse Endler

(verstorben am 15. Oktober 2023)

AUSBLICK

Diese Veranstaltungen haben wir in der kommenden Zeit geplant:

Musikalische High-Lights in der Adventszeit
Lichterfahrten in der Adventszeit
Adventsbasar
Weihnachts- und Silvester-Feiern
Neujahrs-Empfang

Änderungen vorbehalten!





IMPRESSUM

HERAUSGEBER

GBS Senioren Residenz
Neue Sülze 25/26
21335 Lüneburg

Telefon 04131 / 71 90
Telefax 04131 / 71 940
E-Mail senioren-residenz@gbs-sozial.de
Web www.gbs-sozial.de

Das Residenzblättchen erscheint vierteljährlich.

DESIGN & LAYOUT

MACO Vision GmbH | www.maco-vision.com

BILDNACHWEIS

GBS Senioren Residenz

Adobe Stock: 220630384 | Alexander Raths,
244969944 | exclusive-design, 53669844 | Yong Hian Lim,
621557194 | May Thawtar, 314327563 | mizina,
44578039 | ninami

URHEBERRECHT

Die Zeitschrift und alle in ihr enthaltenen einzelnen
Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt.
Die Rechte liegen bei der GBS Senioren Residenz.